

21.11.2006

# Klangpracht in Sankt Martinus

Jöran Harders

## Von Jöran Harders

**Hattersheim.** Die Beschäftigung mit dem Requiem von Gabriel Fauré hat John Rutter dazu veranlasst, sich selbst ebenfalls dieser Gattung zu widmen. Außerdem war es die persönliche Erfahrung eines Verlusts, die ihm den Anstoß zur Komposition einer eigenen Totenmesse gegeben hat: Kurz bevor der englische Komponist sein Requiem schrieb, war sein Vater gestorben. John Rutter hat in dem 1985 entstandenen Werk Teile des lateinischen Messtextes mit Psalmen und Ausschnitten aus dem Gebetbuch der Anglikanischen Kirche, dem „Book of Common Prayer“, kombiniert.

Dieses klangprächtige Requiem bildete am Sonntagabend den Abschluss eines Konzerts des Kirchenchores St. Martinus, der Frankfurter Singgemeinschaft und des Kammerorchesters Collegium Musicum Frankfurt.

Begonnen hatte das Konzert in der Katholischen Kirche St. Martinus mit dem Orgelkonzert Nr. 2 g-Moll, opus 177, von Josef Gabriel Rheinberger, den Solopart spielte dabei Claudia Regel. Das spätromantische Werk geriet in der Interpretation der Laienmusiker, die von Jens-Uwe Schunk dirigiert wurden, klanglich ausgewogen; das Zusammenspiel von Orchester und Orgel funktionierte perfekt.

Feierliche Blechbläserklänge und ein geschmeidiger Streicherteppich sorgten für den erforderlichen Wohlklang, Schunk leitete Chor und Orchester mit ruhigen und deutlichen Bewegungen und sorgte dafür, dass beim Schwelgen in schönen Melodien auch die Ausarbeitung einer differenzierten Dynamik und Artikulation nicht zu kurz kam.

1847 vollendete Felix Mendelssohn Bartholdy seine Hymne „Hör mein Bitten“, mit der er den Anfang des 55. Psalms vertont hat. Im Gegensatz zu Rheinbergers Orgelkonzert und Rutters Requiem fordert Mendelssohn eher kammermusikalische Qualitäten von den Musikern. Jens-Uwe Schunk ging die Hymne mit ihrem reizvollen Wechselspiel zwischen Solistin, Chor und Orchester allerdings fast etwas zu sportlich an. So hatten Forte-Passagen Kraft und Biss, an den leiseren Stellen fehlte allerdings bisweilen das letzte Quäntchen Innigkeit. Auch Sopranistin Simone Brähler fühlte sich im letzten Werk des Abends offensichtlich wohler als bei Mendelssohn. Denn was hier eventuell an Möglichkeiten der musikalischen Differenzierung verschenkt wurde, machte sie ebenso wie die Choristen dort wieder mehr als wett.

Denn die Palette des musikalischen Ausdrucks in John Rutters Requiem reicht von geheimnisvoll-sphärischen Klängen wie am Beginn des Werks bis hin zu gefühlvoll-opulenten Melodien, die bisweilen fast an Filmmusik denken lassen. Diese Bandbreite beherrschten Sänger und Instrumentalisten, was sich sowohl im Tutti als auch in hervorragenden solistischen Leistungen zeigte. Beispielhaft ist das schön gespielte Oboensolo im Satz „The Lord is my shepherd“ hervorzuheben, ebenso gut gelang Sopranistin Simone Brähler das „Pie Jesu“ oder dem Chor das einleitende „Requiem aeternam“. Schade nur, dass das Publikum vor dem Sanctus applaudierte und so einen Teil der Spannung vor dem Beginn dieses Satzes zunichte machte.

Das Konzert am Sonntag war nicht das erste gemeinsame Projekt des Hattersheimer Kirchenchores St. Martinus mit den ebenfalls von Jens Uwe Schunk geleiteten Ensembles Collegium Musicum und der Frankfurter Singgemeinschaft. Und wiederum hat diese Zusammenarbeit zu einem für die Zuhörer erfreulichen und fruchtbaren Ergebnis geführt.